

Textauszug aus:

*Ferdinand Kerstiens*: Fragender Glaube - Kraft zum Widerstand. Glaubenswege durch das Lesejahr C. Edition Exodus, Luzern, 2003.

Es kann bestellt werden über alle Buchhandlungen (Brockhaus-Kommission) und über die Website des Verlages: <http://www.kath.ch/exodus>.

### Siebter Sonntag in der Osterzeit

#### Das Ringen um die Einheit

Die Glaubenskongregation kann sich Wahrheit nur in einer Sprache, nur in einem (philosophischen oder symbolischen) Denkgehäuse, nur als Besitz einer einzigen Institution vorstellen. Nun hat uns die Philosophie der vergangenen Jahrzehnte hinreichend erklärt, dass solches einschichtige, monolithische, im Grunde autoritäre Denken ein Kind der Neuzeit ist. Wir befinden uns heute dagegen in einem ganz anderen Lernprozess. Wir lernen – durch die komplexe Weltsituation belehrt – dass die Wahrheit immer viele Sprachen, viele Denkgehäuse und Symbolsysteme, auch viele Gemeinschaften kennen muss.

*Hermann Häring*

#### 1. Lesung: Apg 7,55-60

#### 2. Lesung: Off 22,12-14.16-17.20

#### Evangelium nach Johannes 17,20-26:

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du Vater in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

#### Globalisierung und Einheit

Die Globalisierung bestimmt das Gesicht unserer Zeit. Dieses Wort umschreibt auf der einen Seite die Tatsache, dass unsere Weltwirtschaft immer mehr zusammenwächst. Entfernungen spielen keine Rolle mehr. Informationen sind weltweit jederzeit abrufbar. Wirtschaftliche Entscheidungen fallen nicht vor Ort, sondern irgendwo in den Zentralen. Diese Form der Globalisierung ist nicht zu leugnen und ist sicher nicht mehr rückführbar.

Die Globalisierung führt zu immer größeren Einheiten. Nach der Einheit Deutschlands und dem Zerbrechen des östlichen Kommunismus drängt alles zusammen, um zu überstehen. Firmen schließen sich zusammen, hier im Land und weltweit. Europa wächst zusammen und hat eine einheitliche Währung bekommen. Die NATO und die EU sollen erweitert werden. Nur die UNO ist noch merkwürdig schwach.

Doch zugleich wird das Wort „Globalisierung“ zu einem Kampfbegriff, zu einem Totschlagargument. Weil anderswo die Löhne niedriger sind, kaum Sozialabgaben erhoben werden und die Umwelt straflos verseucht werden darf, gibt es den Druck, auch hierzulande die Standards zurückzufahren. Der Wirtschaftsstandort Deutschland sei sonst in Gefahr. Die mühsam erkämpften Freiheitsrechte sind in Gefahr.

Die Kleinen fallen durch, vor allem die, die nichts zu bieten haben oder deren Angebot die Gesellschaft nicht (bezahlen) will. Der einzelne Mensch ist wie ausgeliefert, eine beliebig auswechselbare Größe. Es gibt ja auch genug davon, wenn nicht hier, dann in irgendeinem anderen Land. So bewirkt die Globalisierung eine größere Einheit, aber nur unter den Mächtigen. Zugleich bewirkt sie auch eine wachsende Zerrissenheit in Arm und Reich, ohnmächtig und mächtig, out oder in. Dies gilt innerhalb der einzelnen Völker und Staaten, aber zugleich auch weltweit. Die Gewalt wird zunehmend privatisiert. Bürgerkriege werden von örtlichen Kriegsherren geführt oder von korrupten Herrschaftseliten, die von großen Wirtschaftsunternehmen und Ölfirmen gesponsert werden. Diese Kriege richten sich oft gegen das eigene Volk. Kinder werden als Soldaten missbraucht. Alte Ideologien tauchen in neuen Fundamentalismen wieder auf. Religionen lassen sich für Gewalt instrumentalisieren. Jetzt droht ein neuer Krieg gegen den Irak. „Notfalls auch ohne die UNO und den Weltsicherheitsrat.“ So tönt es aus den Politikerreden in den USA. Die Mächtigen tun, was sie wollen. Bewegungsfreiheit gibt es weltweit nur für das Kapital, nicht für die Menschen.

Auf der einen Seite die wachsende Einheit in der Welt, auf der anderen die wachsende Zerrissenheit. Viele Menschen werden zu Opfern, ohnmächtig zerrieben und um ihr Leben betrogen.

### **Globalisierung und Einheit in der Kirche**

Die Kirche ist von ihrem Selbstverständnis her eine globale Instanz: „katholisch“ – das heißt auf alle bezogen, auf die eine Welt. Auch in der Kirche gibt es das Ringen um die Einheit. Das gilt zunächst innerhalb unserer eigenen Kirche. Nach dem Konzil haben sich die Ortskirchen in den verschiedenen Ländern entwickelt und sind sich ihrer selbst bewusst geworden. Die eigenen religiösen und kulturellen Traditionen, die oft gewaltsam unterdrückt waren, werden wieder entdeckt und finden Eingang in Kultus und Theologie.

In Rom hat man Angst vor der Vielgestaltigkeit des Glaubens und der kirchlichen Praxis. Man versucht zu stoppen durch gezielte Personalpolitik, durch direkte Anweisungen, durch Verweigerung von Lehrerlaubnissen, durch Schweigegebote und Exkommunikation. Doch kann die Einheit der Kirche noch von einem Punkt der Welt aus verwaltet werden? Geht dabei nicht auch in der Kirche der Einzelne drauf oder gar die Kirche eines einzelnen Landes, weil sie nicht sie selber sein darf, sondern nur eine römische Filiale?

### **Die Ökumene**

Dabei geht es doch über die Einheit in der katholischen Kirche hinaus um die Einheit aller Christen und christlichen Kirchen. Wie ist diese Einheit zu denken und zu realisieren? Sicher nicht, indem ihnen eine Uniform im Denken, in der Theologie und Liturgie verpaßt wird. Sie müssen vielmehr lernen, sich gegenseitig als Christinnen und Christen, als christliche Kirchen anzuerkennen. 1971 saß ich beim Ökumenischen Pfingsttreffen in Augsburg auf dem Podium und plädierte mit vielen anderen für eucharistische Gastfreundschaft. Sie wurde dort und wird seitdem in vielen katholischen und evangelischen Gemeinden praktiziert. Doch jetzt beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin, mehr als 30 Jahre später, bleibt sie verboten. Wer sie praktiziert, gefährde die Ökumene, wird gesagt. Welch eine Verdrehung der Wirklichkeit! Wieder geht es um Ausgrenzung und nicht um Communion. Die Vielgestaltigkeit in den Kirchen ist nicht Gefahr, sondern Reichtum. Nur in dieser Überzeugung kommen wir einer Einheit der christlichen Kirchen näher. Ein System, eine Sprache oder Kultur können den Reichtum Gottes unter den Menschen nicht fassen.

### **Die Einheit in Gott**

Die Einheit ist das Thema des letzten Gebetes Jesu: „Alle sollen eins sein!“ Aber Jesus gibt auch das Maß und die Weise der Einheit an: „Alle sollen eins sein; wie du Vater in mir bist und ich in dir bin, sollen sie in uns sein.“ Die Einheit zwischen Vater und Sohn, die Einheit zwischen beiden im Heiligen Geist, wie es die Theologie vom dreieinen Gott entfaltet, soll Modell der Einheit zwischen den Menschen und zwischen den Menschen und Gott sein.

Das ist eine hilfreiche Botschaft. Gott ist in sich selber eine lebendige Vielfalt in der Einheit. Da ist keine Vereinnahmung, keine Vergewaltigung, keine Uniformität. Der Vater setzt den Sohn frei für seinen Dienst der Erlösung. Im Heiligen Geist sind sie miteinander verbunden in Freiheit und Liebe, einander zugetan. Da gibt es kein Herrschaftsverhältnis untereinander. Ihr Leben miteinander ist lebendiger Austausch, ohne hierarchische Über- und Unterordnung.

### **Unsere Einheit in Gott**

Diese Einheit in Gott soll nach den Worten Jesu Bild der Einheit der Menschen mit Gott und der Menschen untereinander sein. So dürfen wir mit Gott verbunden sein in Freiheit und Liebe. Gott ist nicht der Übermächtige, in dessen Nähe der Einzelne unbedeutend wird oder einfach verbrennt. Im Gegenteil: In der Einheit mit Gott wird der einzelne Mensch endgültig wichtig. Die Würde jedes einzelnen Menschen ist in Gott verankert. Das gilt nach den Worten und Taten Jesu vor allem für die Kleinen, die Kinder, die Kranken, die Außenseiter, die Armen, die Gefangenen. Alle haben unmittelbaren Zugang zum Vater.

Das gilt also auch mir. In der Einheit mit Gott bin ich endgültig wichtig, für ihn und für mich. Ich bin nicht eine Null, nicht irgendeine Zahl irgendwo hinter dem Komma einer großen Statistik. Ich bin ich, weil Gott mich liebt, weil ich in der Einheit mit ihm lebe. Und das gilt jedem Menschen!

### **Die Einheit unter den Menschen**

Können wir nicht in diesem Bewusstsein miteinander umgehen, in unserer Familie, in unserer Gemeinde, in unserer Kirche? Das wäre eine Einheit, die wir nicht fürchten müssten, keine Einheit der Starken auf Kosten der Ohnmächtigen, keine Einheit von oben verordnet, keine Uniformität, die den Reichtum der Einzelnen unterdrückt. Wenn wir so in der Kirche miteinander leben würden, dann erregte das Aufmerksamkeit, weil es ein Alternativmodell wäre zu unserer zerrissenen Welt, wo die einen auf Kosten der anderen leben und ihnen verordnen, wie arm sie zu leben haben.

Wir spüren alle, wie sehr uns solche Einheit unter den Menschen fehlt, die jeden Einzelnen sein Leben im Miteinander der anderen entfalten lässt. Man kann die Globalisierung in unserer Welt nicht rückgängig machen, aber man kann sie auch benutzen, um Menschenrechte, Sozialstandards und Umweltschutz weltweit voranzutreiben und zu sichern, damit alle menschenwürdig leben können.

Diese Einheit in Freiheit und Liebe ist die Bedingung eines menschenwürdigen Miteinanders in Kirche und Gesellschaft und wird immer mehr zur Bedingung unseres gemeinsamen Überlebens als Menschheit auf unserer einen Welt. Das Gebet Jesu kann uns dazu die nötigen Perspektiven aufzeigen.

Gebet: Dreifaltiger Gott,  
in dir erfüllt sich unsere Sehnsucht nach Einheit,  
die nicht von Herrschaft und Bevormundung bestimmt ist,  
die nicht die Schwachen unterdrückt,  
sondern die Würde aller schützt.

Lass uns in unserer „katholischen“ Kirche diese Einheit leben  
in ökumenischer Verbundenheit mit allen christlichen Kirchen.  
Nur so können die Menschen etwas von deinem Reichtum ahnen,  
an dem du allen Anteil schenken willst.

Wir sehen unsere zerrissene Welt und die vielen Opfer,  
die Menschen, die um ihr Leben betrogen werden.  
Bekehre alle, die nur auf Gewalt setzen.  
Lehre die Menschen so miteinander umzugehen,  
dass jede und jeder Raum zur menschlichen Entfaltung findet.  
Lehre sie eine Solidarität, die das Leben aller trägt.